

Rede von Christoph Tannert (Direktor Künstlerhaus Bethanien GmbH) zur Ausstellungseröffnung URBAN ART, GEHAG FORUM, Berlin, 8.10.08

Es gibt Künstler, die wollen, ein Berliner Museumsprojekt führt es vor Augen, Kultfiguren sein „im Drama des ewigen Widerstreits von Wirklichkeit und Wahn, Himmel und Hölle, Schicksal und freier Selbstbestimmung“.

Anne Peschken und Marek Pisarsky, die das Duo Urban Art bilden, arbeiten nicht an Genie-Streichen, sondern lieber an der Bewußtseinsänderung.

Sie sind Künstler und Kuratoren, Ideengeber und Projektmacher, sie engagieren sich und animieren andere.

In der ehemaligen Festungsstadt Küstrin und auf der der Altstadt von Stettin direkt gegenüber liegenden Flussinsel *Lasztownia*, für die es neuerdings staatliche Pläne gibt, so eine Art Hamburger Hafencity zu bauen, haben sie Kunstprojekte und Symposien initiiert, um das Nachdenken anzuregen über Vergangenes und Zukünftiges, den urbanen Raum und die Möglichkeit von Kunst, Zeichen für Erinnerung, Umbrüche und Utopien zu setzen.

Anne Peschken und Marek Pisarsky sind an Diskursen interessierte, kritische Künstler und großartige Netzwerker. Außerdem Kulturvermittler zwischen Deutschland und Polen. Sie sehen die Notwendigkeit, Momente des Übergangs und der Veränderung gerade an Orten zu stimulieren, wo es an passablen Möglichkeiten mangelt. Andere verbreiten Ethno-Romantik. Sie mischen sich ein!

Die in Kanada geborene Deutsche Anne Peschken und der in Polen geborene Deutsche Marek Pisarsky leben überwiegend in Berlin und arbeiten seit 1985 zusammen.

Sie haben Performances und Installationen entwickelt, Bilder und Objekte geschaffen, Kunst mit Video und Kunst für Innen- und Außenräume konzipiert, Skulpturales, in den Stadt- oder Landschaftsraum Eingreifendes, Prozessuales.

Ihre Kunst ist gleichermaßen wissend, medienreflexiv und vergnüglich bis ins Aberwitzige. Während man einen Großteil der aktuellen Kunstproduktion wohl mit frühkindlicher Liebesentzugserfahrung zu erklären hat, ereignen sich viele Werke von Urban Art als intellektuelle Lockerungsübung, an der der Betrachter häufig sogar teilhaben muss und dadurch zum aktiven Kunstbenutzer werden kann.

In der hiesigen Ausstellung zeigen Urban Art zwei Werkkomplexe:

Hier hinter mir sehen Sie fünf Objekte mit dem Titel „Elevated Pastoral“ (Erhabene Landschaft).

Sie entstanden im Jahr 2007 während eines Gast-Aufenthalts in Berwick upon Tweed, 100 km südlich von Edinburgh.

Aufgestellt sind fünf Fitnessgeräte mit eingebauten Monitoren, auf denen jeweils ein Video läuft – das Sie aber nur anschauen können, wenn Sie sich persönlich auf den Sattel setzen und bereit sind, sich dieses sehr spezielle Konzept zu erstrampeln. Es erwartet Sie ein aktiver, sportlicher Kunstgenuss in Bezug auf ein Landschaftserlebnis, aber eben nur wenn Sie Ihre Fettleibigkeit kurzzeitig in Frage stellen und sich direkt betätigen.

Die fünf Video-Sequenzen, die die verwunschene Schönheit der Landschaft Nordenglands mit ihren geheimnisvollen Mooren, den wilden Hügelregionen, verträumten Städtchen und romantischen Burgen ins Blickfeld rücken, sind gebunden an einen ganz subtilen Veränderungsprozess. Very British! Mit reichlich monoton röchelndem Schafgeblöke, sich

mystisch flutenden Feldern, einem poetisch durch die Wolken kurvenden Vogelschwarm, wanderndem Wald sowie einem bewegten, englischen Rasen und Schloss bewegenden Fluss Tweed. Man meint, ein bekannter Zauberschüler hatte einen mystischen Moment lang seinen Zauberstab tanzen lassen. Aber all das sehen Sie erst, wenn Sie auf den Trimmgeräten durchhalten!

Im Obergeschoß präsentieren Anne Peschken und Marek Pisarsky drei Hauptwerke sog. „Pixelbilder“ aus dem Zeitraum zwischen 2005 und 2008.

Für das Verständnis dieser Bilder ist die Kenntnis des Herstellungsprozesses von Wichtigkeit. Die beiden Künstler haben ca. 1 Tonne Malerei auf Leinwand, die sie bei anderen Künstlern nach Aufruf zusammengesammelt haben, recycled.

Die zur Umarbeitung freigegebenen Werke wurden von Arbeiterinnen zerschnitten, in 2 cm breiten Streifen auf kleinformigen Keilrahmen verflochten und der neu entstandene pixelige Untergrund anschließend in wesentlichen Passagen von den Künstlern übermalt.

In sich selbst ist diese Art des künstlerischen Arbeitens, in der man das entstehende Bild auch durchaus mal als Randprodukt sehen kann, eine Konzeptarbeit, die nach Kommunikation und Partizipation fragt, außerdem den zweiten Lohn-Sektor und die in Deutschland festgeschriebene Art der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen thematisiert.

Wie schon die Sportgeräte im Erdgeschoß belegen: für Urban Art ist es geradezu existentiell Künstler und Mitmacher in einen Kreis zu ziehen.

Durch das anonyme Zerreißen wird das ursprüngliche Bild in autonome Bildpartikel aufgelöst, die wiederum als Untergrund dienen für eine Auseinandersetzung, die ein Reagieren auf die Vorgängerbilder, den Herstellungsprozess selber und das Medium Malerei im digitalen Zeitalter einschließt.

Sie können in jedem Pixel-Bild eine Nahperspektive und eine Fernperspektive wählen. In der Nahperspektive sehen Sie das Geflecht der Leinwandstreifen des Schreddermaterials, aus der Ferne die Motive, die die Künstler nach Fotos unter Verwendung von Photoshop kreiert haben.

Der Betrachter wohnt einen Spiel zwischen Dekonstruktion und Konstruktion bei, zwischen Illusion und Desillusion. Tritt man heran an die Leinwände verschwimmen die Konturen der Gegenstände. Tritt man zurück zieht langsam Klarheit ein.

Neun Flechtrahmen bilden jeweils ein Großbild.

Von links nach rechts lauten die Bildtitel „Reichsparteitag“ (2007), „Proletarier aller Länder“ (2007) und „Mauerfall 2“ (2008).

Alle drei Bilder umkreisen Massenereignisse deutscher Geschichte.

Wenn Sie Canettis Buch „Masse und Macht“ im Kopf haben, geht Ihnen sicherlich ein Licht auf vor diesen Bildern, vor dem Hintergrund von Massenvorgängen und Massensymbolik allgemein, Paranoia und Macht, Diktatur und Freiheit, dem Selbstbild der Deutschen im Wandel und der Art, wie Fremde über uns Deutsche denken.

Wenn man drin steckt in der Masse, überblickt man die Situation des Geworfenseins nur schwer. Erst wenn man den Gruppendruck in der Lage ist zu überwinden und sich entfernt, sieht man genaue, versteht besser.

Gespiegelt in dem wiederaufbereiteten Altmaterial des Bilduntergrunds und der Neubemalung der Pixel durch Urban Art bekommen wir einen Fingerzeig auf die anhaltende Verknüpfung des Alten mit dem Neuen, des Gestern, das untrennbar mit dem Heutigen verflochten ist.

Kunst heute produziert vielfach Alpträume, Urban Art bringt uns in Bewegung, manchmal so, dass man sich einem heiteren Überraschungsangriff ausgesetzt sieht und nicht weiß, ob man in Deckung oder in die Offensive gehen soll.

Aus dem Zustand peinigender Lähmung, in der sich die Wirklichkeit häufig befindet, machen Urban Art ein packendes inneres Ringen und blasen zum Aufbruch.

Gegen die Unausweichlichkeit des Untergangs setzen sie ihren Erkenntnisdrang, ihre unerschrockene Vermessung der Welt, mit überraschenden, auch komischen Ergebnissen. Was bei anderen reine Formsache ist, ist bei Urban Art immer auch die Erschütterung von Konventionen, Zusammenhängen und Kategorisierungen.

Und nun ran an die Geräte: Auf die Plätze, fertig, los!